



Nr.23

Infobrief Februar 2015**Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung**

TOP-Thema

Vielfalt in der Gesundheitsversorgung

Das Recht auf eine angemessene Gesundheitsversorgung kann nicht von allen Menschen gleichermaßen in Anspruch genommen werden. Vorhandene oder zugeschriebene Persönlichkeitsmerkmale, wie Lebensalter, Geschlecht, ethnische Herkunft, Behinderung, sexuelle Identität, Religionszugehörigkeit und nicht zuletzt der soziale Status können Gründe dafür sein, dass der Zugang zur Gesundheitsversorgung für Menschen mit Diskriminierungen verbunden ist. Neben strukturellen Barrieren, wie beispielsweise die Zugehörigkeit zur Krankenversicherung oder der Aufenthaltsstatus, können auch andere Faktoren wie nicht ausreichende Sprachkenntnisse oder fehlende Informationen die Menschen am chancengleichen Zugang zur Gesundheitsversorgung hindern. Nach wie vor sind viele Praxisräume nicht barrierefrei oder schon die Verkehrsanbindung dorthin ist es nicht. Für viele Menschen sind diese Hürden unsichtbar. Doch für ältere Menschen oder Menschen mit Behinderung ist die Erreichbarkeit von Praxen und Krankenhäusern zur medizinischen Versorgung oder von Projekten für eine gute Beratung existenziell. Patient_innen beklagen auch, dass es an der notwendigen Diversity-Sensibilität im Umgang mit ihnen fehle und dies auch zu diskriminierendem Verhalten führe.

Diskriminierungen im Bereich der gesundheitlichen Dienstleistungen fallen unter das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG). Um Gesundheitsversorgung für alle zugänglich zu machen und Diskriminierungen zu verhindern, ist rechtliche Beratung sowie Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit auf allen Ebenen der gesundheitlichen Versorgung notwendig. Hierzu gehören auch barrierefreie, leichtsprachige und mehrsprachige Informationen.

Auf der Grundlage der Ottawa-Charta „Gesundheit für alle“ gründete sich 1989 das Gesunde-Städte-Netzwerk in Deutschland. Berlin bildet gemeinsam mit neun Bezirken den Regionalverbund Gesunde-Städte-Netzwerk Berlin. Verwaltung, Zivilgesellschaft und Politik arbeiten hierin auf vielfältigen Ebenen miteinander, um die Gesundheitsversorgungssituation für verschiedene Zielgruppen zu verbessern. Zahlreiche Maßnahmen, Projekte, Beratungsstellen, Selbsthilfe-organisationen, Netzwerke, Runde Tische und Arbeitsgruppen sind inzwischen entstanden. Es geht darum, theoretische und praktische Handlungsansätze für eine diskriminierungsarme Gesundheitsversorgung für alle Bürger_innen in Berlin zu entwickeln und zu etablieren. Die Patientenbeauftragte für Berlin ist auf der Verwaltungsebene die Ansprechpartnerin. Auf der zivilgesellschaftlichen Ebene bietet u.a. die Unabhängige Patientenberatungsstelle Unterstützung bei Beschwerden an. Nachhaltige Strategien sind nur durch inklusive Ansätze, die Betroffene gezielt einbeziehen, zu erreichen. Übergeordnetes Ziel ist dabei stets die Förderung einer Kultur der Wertschätzung von Vielfalt als Querschnittsaufgabe – und dies gilt nicht nur für die Gesundheitsversorgung.

LADS im Gespräch mit



Karin Stötzner (Patienten- und Pflegebeauftragte für Berlin)

Mein Tag ist gelungen, wenn ich... ratsuchenden Patientinnen oder Patienten weiterhelfen konnte, sie das Gefühl haben, ihre Anliegen werden ernst genommen oder wir im Dialog mit Verantwortlichen z.B. in Kliniken für Patienten eine konkrete Verbesserung erreichen konnten.

Die Einrichtung meines Amtes ist ein Meilenstein für Berlin, weil... damit einer Gruppe von Akteuren im Gesundheitssystem, die systembedingt in einer „schwachen Position“ gegenüber den Professionellen sind, ein öffentliches Ohr und für ihre Forderungen eine Stimme gegeben wird.

Berlin ist bei der Entwicklung der Gesundheitsversorgung auf einem guten Weg, weil... die Stadt eine große Zahl spezialisierter Kliniken auf hohem wissenschaftlichen und fachlichen Niveau hat, engagierte Ärztinnen und Ärzte in Netzen zusammenarbeiten sowie ein Bewusstsein für die Notwendigkeit der Qualitätstransparenz in der Gesundheitsversorgung vorhanden ist. Es gibt eine sehr gut ausgebaute Infrastruktur an unterstützenden Angeboten, Beratungsstellen und Hilfenetzen. Und natürlich ist Berlin die Hauptstadt der Selbsthilfe.

Wenn wir politisch mehr gegen Diskriminierung tun wollen, dann... müssen wir eine Balance finden zwischen einer größeren Aufmerksamkeit für die kleinen alltäglichen Diskriminierungen und der Notwendigkeit, laut gegen alle diejenigen aufzustehen, die die gesellschaftliche Vielfalt als Gefahr beschwören und gegen die in den letzten Jahren erkämpften Freiheiten angehen.

LADS – Akteurinnen und Akteure vor Ort

Das **Netzwerk Frauengesundheit Berlin** arbeitet seit 2001 als Verbund von etwa 50 Fachfrauen aus verschiedenen Institutionen (Universitäten, Kliniken, Projekten, Verbänden, Bezirken, Senatsverwaltungen) zu frauenspezifischen Gesundheitsthemen. Die Netzwerkfrauen vertreten in unterschiedlichen Arbeitsgruppen die Interessen der Frauen und Mädchen. Besonderes Augenmerk richtet das Netzwerk dabei auf Angebote zur Ressourcenstärkung von benachteiligten frauenspezifischen Zielgruppen – wie Frauen mit Behinderungen /chronischen Erkrankungen, gewalt- und /oder suchtbetroffene Frauen und Frauen mit Migrationshintergrund mit einem schlechten Zugang zum Gesundheitswesen. Mehr Infos: <http://www.frauengesundheit-berlin.de/>

LADS – Veranstaltungen

Jahrestreffen der LADS: Ungleichbehandlung im Gesundheitswesen

Zum sechsten Mal fand das traditionelle Jahrestreffen der LADS am 21. Januar 2015 statt. Nunmehr im veränderten Turnus am Anfang des Jahres, fand die Einladung zum obigen Thema ausgesprochenes Interesse. Das ist erfreulich, hat doch das Gesundheitswesen im Blick auf Lebensqualität fraglos eine Schlüsselstellung für jede einzelne Person. Gesellschaftlich und antidiskriminierungspolitisch ist deshalb von hoher Bedeutung, ungerechtfertigte Ungleichbehandlungen im Gesundheitswesen zu erkennen und dagegen vorzugehen. Karin Stötzner, [Patientenbeauftragte des Senats von Berlin](#), stellte ihre Aufgabenbereiche und thematischen Erfahrungen dar. Sie verwies z.B. auf besondere Klippen wie das strukturelle Machtgefälle zwischen Ärzt_innen „hier“ und Patient_innen „dort“. Bernhard Franke, Leiter des Rechtsreferats der Antidiskriminierungsstelle des Bundes, erschloss das Thema unter juristischen Aspekten (hierzu ein wegweisendes [Gutachten](#)). Insbesondere hob er an Beispielen hervor, dass es wichtig sein kann, in der [Einzelfallprüfung](#) auch andere rechtliche Möglichkeiten neben dem AGG in Betracht zu ziehen. Nach dem Ende des sehr anregenden ersten Teils der Veranstaltung luden kleine Snacks zum Verweilen ein.

Festveranstaltung „Regenbogenstadt Berlin: 25 Jahre LSBTI-Politik des Senats“

Vor 25 Jahren wurde der Fachbereich für gleichgeschlechtliche Lebensweisen beim Berliner Senat etabliert, damals die erste staatliche Stelle in Deutschland, die sich um die Belange von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, trans- und intergeschlechtlichen Menschen (LSBTI) kümmerte. Bei der Festveranstaltung am 10.12.2014 im Roten Rathaus mit rund 200 Gästen würdigte Senatorin Kolat in ihrer Festrede auch das Engagement der Berliner LSBTI-Community. Sie hob hervor, dass vieles, was seit 1989 erreicht werden konnte, durch das Zusammenwirken von Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft gelang und bedankte sich hierfür ausdrücklich bei den zahlreich anwesenden Akteur_innen. Anschließend diskutierten Senatorin Dilek Kolat und Staatssekretärin Barbara Loth mit Persönlichkeiten aus dem LSBTI Bereich über die Entwicklungen dieses Politikfeldes in den ersten Jahren und über aktuelle und zukünftige Herausforderungen. Per Videobotschaften und verlesenem Grußwort wurden zahlreiche Glückwünsche und Anerkennung für die geleistete Arbeit überbracht.



Nils Muižnieks (Menschenrechtskommissar des Europarates), Sandra Frauenberger (Stadträtin in Wien für Antidiskriminierung und LSBTI), Boris Dittrich (Advocacy Director, LGBT-Program Human Rights Watch), Prof. Dr. Michael Schwartz (Institut für Zeitgeschichte München u. Berlin) und Uta Menges (Diversity & Inclusion Leader IBM) stellten die Reichweite der Aktivitäten und Maßnahmen heraus, die in Berlin in den letzten 25 Jahren umgesetzt wurden. Damit sei auch die Verantwortung Berlins als „Rainbow-City“ verbunden, sich weiterhin zu aktuellen, international relevanten Themen zu positionieren, wie in einzelnen Beiträgen betont wurde. Zum Abschluss sorgte Sigrid Grajek als Coco Lorès mit einem Neuarrangement von „Some-where over the Rainbow“ für das eine oder andere feuchte Auge, bevor im Wappensaal des Rathauses bei Sekt und Häppchen viele gemeinsame Erinnerungen ausgetauscht wurden. Mehr Bilder des Festes finden Sie hier: [25 Jahre Regenbogenstadt Berlin](#).

Veranstaltung im Bezirksamt Pankow: Das ist Ihr gutes Recht!

Am 27. November hat die LADS – in Kooperation mit der Integrationsbeauftragten des Bezirks Pankow – eine Veranstaltung mit dem Titel „Das ist Ihr gutes Recht! Möglichkeiten und Grenzen des Antidiskriminierungsrechts“ durchgeführt. Das Ziel der Veranstaltung bestand darin, Interessierten aus Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft die Inhalte des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) näher zu bringen sowie dessen Möglichkeiten und Grenzen zu diskutieren. Im Anschluss an eine Einführung durch die Leiterin der LADS, Eren Ünsal, stellte Alexander Klose, Experte für Antidiskriminierungsrecht, zentrale Inhalte des AGG vor. In der Diskussion wurde deutlich, dass es eine Vielzahl von Diskriminierungen gibt, die nicht in den Schutzbereich des AGG fallen. Auf der anderen Seite wurde anhand der Vorstellung sichtbar, wie wichtig es ist darüber aufzuklären, wie mit den bereits bestehenden Möglichkeiten gegen Diskriminierungen vorgegangen werden kann. Die Veranstaltung fand im Rahmen des Projekts „Vive – Vielfalt in der Verwaltung“ statt, an dem sich der Bezirk Pankow beteiligt. Das Projekt wird aus Mitteln des Europäischen Integrationsfonds finanziert und von der LADS und dem Verein Eine Welt der Vielfalt durchgeführt.

Eine eigene Zukunft bauen – Aktion des Berliner Ratschlags für Demokratie



Das wollen die Auszubildenden der CUCULA Refugees Company for Crafts and Design. Gemeinsam mit ihnen fordert der Berliner Ratschlag für Demokratie eine Perspektive für Menschen auf der Flucht und vor allem, eine legale Möglichkeit zu arbeiten. Zeigen auch Sie Ihr Engagement. Das Flüchtlingsprojekt CUCULA ist eine von vielen spannenden Initiativen, die beim Wettbewerb "Respekt gewinnt!" teilnehmen. Wettbewerbsbeiträge können jetzt wieder eingereicht werden. Laden Sie Ihr Projekt einfach auf die Website des Berliner Ratschlags hoch. Einige Fotos und eine kurze Beschreibung genügen. Und wenn Sie unsere Jury überzeugen, gewinnen Sie bis zu 5.000 Euro oder einen von vielen Sachpreisen. Viel Glück! [Projekte auf der Plattform ansehen](#).

LADS – Schlaglichter

Abgeordnetenhaus beschließt Weiterentwicklung der Initiative Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt

Fünf Jahre ist es her, dass das Abgeordnetenhaus die Initiative „Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz sexueller Vielfalt!“ (ISV) beschlossen hat. Nun stand die Weiterentwicklung der ISV auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses, das bisher Maßnahmen in den Bereichen [Alter und Pflege](#) sowie [Geschichtsdokumentation und Forschung](#) beschlossen hat. Der Senat ist nun aufgefordert, darüber zu berichten. Bereits 2013 wurden Handlungsfelder der ISV vom Berliner Senat weiterentwickelt bzw. kamen auch neue Handlungsfelder hinzu. So wurden zum einen die Handlungsfelder Gewalt und Diskriminierung sowie Geschichtsdokumentation gestärkt, zum anderen kamen die Handlungsfelder Trans- und Intergeschlechtlichkeit sowie Internationales Engagement hinzu. Weitere Infos finden Sie im neuen [Factsheet](#) zur ISV sowie auf der [Webseite](#).

Respektpreisverleihung des Bündnisses gegen Homophobie

Am 24. November 2014 fand die Verleihung des Respektpreises des [Bündnisses gegen Homophobie](#) statt. Zu den [Nominierten](#) für den Respektpreis 2014 gehörten der türkische Schiedsrichter Halil İbrahim Dinçdağ, die Berliner Rapperin Sookee, die Jugendlichen der Initiative "Heroes – Ge-



gen Unterdrückung im Namen der Ehre" sowie die 12 Trans*Menschen der [LADS-Wanderausstellung Trans* in der Arbeitswelt](#). Den Preis erhielt schließlich Halil İbrahim Dinçdağ als "Vorbild für Lesben und Schwule in der Türkei, aber auch weltweit". Der Preisträger wurde nach seinem Outing aus dem Türkischen Fußballverband verbannt und kämpft seit dem vor Gericht, um weiterhin als Schiedsrichter arbeiten zu dürfen. Die Auszeichnung übergab der damalige Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit, der dem Bündnis auch in Zukunft als Schirmherr erhalten bleibt. Das Bündnis gegen Homophobie, das vom LSVD Berlin Brandenburg initiiert worden war und im Auftrag der LADS vom LSVD koordiniert wird, ist eine Maßnahme der [Initiative Akzeptanz sexueller Vielfalt \(ISV\)](#).

Erstes Arbeitstreffen der Internationalen Regenbogenstädte in Wien

Am 17. Mai 2013 trat Berlin als Gründungsmitglied dem [Internationalen Netzwerk der Regenbogenstädte](#) (Rainbow Cities Network) bei. Im November trafen sich nun elf von bisher insgesamt 20 Städte zum ersten Arbeitstreffen in Wien. Gastgeberin war die [Antidiskriminierungsstelle für LSBT](#) der Stadt Wien und die zuständige Stadträtin für Antidiskriminierung, Sandra Frauenberger. Im Mittelpunkt des Treffens standen die Planung für die nächsten Jahre, der Austausch von good-practice Beispielen und die Form der zukünftigen Zusammenarbeit. Das Netzwerk der Regenbogenstädte wird auch zum Internationalen Tag gegen Homo- und Transphobie in Zukunft stärker zusammenarbeiten und mit gemeinsamen Aktionen ein deutliches Zeichen gegen Diskriminierung von LSBTI-Menschen setzen.



LADS – Öffentlichkeitsarbeit

Neues Logo für den Fachbereich

Auf der Festveranstaltung „Regenbogenstadt Berlin“ im Dezember 2014 verkündete Senatorin Kolat offiziell, dass der bisherige Fachbereich für gleichgeschlechtliche Lebensweisen in der LADS nun in ‚[Fachbereich für die Belange von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, trans- und intergeschlechtlichen Menschen](#)‘ – kurz Fachbereich LSBTI – umbenannt ist. Der Name war im Jahr 1989 sehr fortschrittlich und für die Verwaltung etwas Neues. Doch machte er nicht deutlich genug, dass im



Fachbereich von Beginn an auch für die Belange von trans- und intergeschlechtlichen Menschen gearbeitet wurde. Ein notwendiger Schritt also, der insbesondere in der LSBTI-Community auf große Zustimmung stößt. Auch die E-Mail-Adresse des Fachbereichs ändert sich, sie lautet nunmehr: LSBTI@senaif.berlin.de

LADS geht mit neuem Webauftritt online

Nach einem intensiven Jahr geht nun die [neue Webseite der LADS](#) online. Die Webseite ist neu gestaltet, einfacher und übersichtlicher in der Navigation und verfügt weiterhin über eine Seite sowie einen Flyer in Leichter Sprache. Eine Überarbeitung der englischsprachigen Seiten steht nun als nächstes an. Schauen Sie doch einfach mal rein. Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung!

Die neuen Factsheets der LADS: Informationen kurz und knackig auf einen Blick

Mit dem neuen kompakten Format der Factsheets informiert die LADS über viele Themen. Auf einem Blatt finden Interessierte nun Informationen wie z. B. zu *Anonymisierte Bewerbungsverfahren*, *Diversity*, *LSBTI in Alter und Pflege*, *Initiative Akzeptanz sexueller Vielfalt*, *Paragraph §175* oder zur *Wanderausstellung Trans* in der Arbeitswelt*. Die Factsheets gibt es [online](#) und gedruckt. Sie können bestellt werden unter folgender E-Mail Adresse: broschuerenstelle@senaif.berlin.de



Jahresprogramm 2015

Im Februar erscheint das Jahresprogramm der LADS-Akademie 2015. Ein Schwerpunktthema ist „Diversity und Flucht“. Die aktuellen Ereignisse und Debatten zeigen deutlich, wie Vorurteile und Stereotype sich verstärken können, wenn realistische Informationen und Möglichkeiten zur Selbstreflexion fehlen. Weitere Informationen demnächst auf der [Webseite der LADS-Akademie](#).

Auf dieses Angebot im März möchten wir Sie bereits heute hinweisen:

Diversity und AGG-Grundlagentraining - Termin: 17. bis 18.03.2015

Trainer_innen: Dr. Azra Dzajic-Weber und Serdar Yazar

Das **Anmeldeformular** finden Sie [hier](#).

Weitere Infos können Sie erhalten über diversitytraining-lads@ergolog.de.

Bildnachweis:

S. 2: Karin Stötzner / S. 3: Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen/ S. 4: Alexander Blumhoff / S. 5 erstes Bild: LSVD Berlin-Brandenburg, S. 5 zweites Bild: Alexandra Kromus, mit freundlicher Unterstützung der Stadt Wien